

Bildreportagen und Photo-Essays, in Farbe und Schwarzweiß.

Mit einem sehr verkleinerten Stab will „Life“ nunmehr Zeitgeschichte in ihren größeren Bewegungen und Trends dokumentieren. Die große Ballett-Welle in Amerika war zum Beispiel Hauptthema einer Probenummer.

Ganz untergegangen war das Blatt übrigens nie. Seit 1972 waren zehn Sonderausgaben zu Einzelthemen wie „Ein Tag im Leben Amerikas“ oder „Große amerikanische Frauen“ erschienen, die erfolgreich an Kiosken verkauft wurden. Und das bestärkte die Herausgeber in dem Glauben, daß „die Macht des Bildes, die ‚Life‘ einst so hoch hin- aufgebracht hat, größer ist denn je“.

UNTERHALTUNG

Phantom in Satin

Fern der Heimat, in Paris, macht die SchauspielerIngrid Caven Karriere: als Chanson-Sängerin.

Die Franzosen hatten es, wieder einmal, früher gespannt. „Anfang der 40er Jahre wurde irgendwo in Saarbrücken der letzte deutsche Star geboren“, so dekretierte 1974 der Filmkritiker Guy Tesseire. Die Duft-Note des Unikats: „Ein Hauch Marlene Dietrich, ein Hauch Greta Garbo“.

Nun steht der Star, die Fassbinder-SchauspielerIngrid Caven, 36, in vollem Glanze da. Im Pariser Nostalgie-Nachtklub „Pigall's“, vom Yves-Saint-Laurent-Direktor Pierre Bergé

mit und für die Caven eröffnet, tritt sie seit drei Wochen vor ein verzücktes Publikum, in schwarzer Satin-Robe vom heiligen Laurent, das rote Haar vom Meister Alexandre zubereitet — und singt.

„Der Wind“, singt sie mit rauchiger Stimme, „hat mir ein Lied erzählt“, auf lateinisch dann Gounods „Ave Maria“, auch Französisches, vor allem aber Texte von Rainer Werner Fassbinder, ihrem Ehemann für drei Jahre, zur Musik vom Peer Raben, Fassbinders Hauskomponist; und die „szenische und musikalische Konzeption“ stammt vom Schweizer Filmregisseur Daniel Schmid, einem Fassbinder-Freund.

Ein „Potpourri aus Klischees“ heißt Ingrid Caven ihre Ein-Frau-Show, „aus Träumen, wahrer und falscher Liebe, mit Humor gebracht“. Auch aus „Kitsch“, denn Kitsch ist nichts Schlimmes, er sei „in Formeln gesteckte Gefühle“.

Das selige Diseusen-Cabaret der Berliner Zwanziger stand sichtlich Pate für das Familien-Unternehmen, die wehen, verwehenden Gefühle und kessen Schnackler. Sperlingsdünn, mal cooler Vamp nach Marlene-Art, mal ekstatisch an letzte Dinge rührend, so erobert sich die Caven Paris.

Der Pariser Presse, zumindest, ver-schlug ihr Auftritt fast die Sprache. „Ein Phantom der 30er Jahre, das die 80er vorwegnimmt“ („L'Express“); „Le Monde“ raunte endzeitlich von einer „verformten Vision als äußerstes Mittel, die dramatische Form wieder-zufinden in dem, was an ihr wesentlich ist“; und „Le Matin“ griff in die vollen:

Eine „schwarze Fackel der expressionistischen Verzweiflung“ werde da gereckt, es könne aber auch ein „schöpferisches Feuer“ sein, das in Gestalt von Ingrid, „besonders intensiv in der nebeligen Monotonie der Bundesrepublik brennt“ und das „Sprachrohr einer authentischen Erneuerungs-Bewegung ist“.

Lieb Vaterland, magst ruhig sein. Deutsche Künstler und Filmer, daheim oft verkannt oder gar kritisiert, sind in Paris wie in London oder New York zu Kultfiguren geworden: Fassbinder etwa, Werner Schroeter, Werner Herzog, Syberberg und nun eben Ingrid Caven, bürgerlich Schmidt.

Vor allem eine Art deutscher Décadence — maniert, hyperästhetisch, narzistisch, gründelnd — wird von einem spezifischen Fan-Milieu goutiert: jugendliche Intellektuelle mit einem Hang zu Avantgarde und Kaschmir-pullovern, eine Society auch,



Sängerin Ingrid Caven
„Ein Kind, das alles will“

neu bei rororo

Eine Auswahl aus 32 Neuerscheinungen im Mai

Das Sachbuch des Monats

Die Kelten
Aus dem Inhalt: Vor 3000 Jahren/ Bauwerke / Rätsel der Druiden / Heidensagen / Das keltische Erbe.
(Das farbige Life-Bildsachbuch 79/DM 8,80)



rororo aktuell

Mark Münzel (Hg.): Die indianische Verweigerung
Lateinamerikas Ureinwohner zwischen Ausrottung und Selbstbestimmung. (rororo aktuell 4274/DM 6,80)

Max Güde/Ludwig Raiser/ Helmut Simon/Carl Friedrich von Weizsäcker:
Zur Verfassung unserer Demokratie
Plädoyers gegen ein Zuviel an Staat. (rororo aktuell 4279/DM 3,80)

wissenswertes

Kurt Blüchel: Das Medizin-Syndikat
Das Bild der „weißen Magier“ gerät ins Wanken. Blüchel attackiert die ärztlichen Standesorganisationen. (rororo sachbuch 7138/DM 4,80)

Hans-Peter Nolting: Lernfall Aggression
Wie aggressives Verhalten abgebaut oder von vornherein verhindert werden kann. (rororo sachbuch 7139/DM 5,80)

Psychosozial
Analyse und Therapie psychosozialer Konflikte und Krankheiten. Interdisziplinäre Zeitschrift. Mit Originalaufsätzen, Tagungsberichten, Trendreports, Projektberichten, Rezensionen. (psychosozial 1, rororo sachbuch 7071/DM 6,80)

rororo studium

Rolf-Peter Calliess: Strafvollzugsrecht
Eine streng nach der Gliederung des neuen Gesetzes und der entsprechenden Ausbildungsordnung konzipierte Lehrbucheinführung. (rororo studium Rechtswissenschaft 111/DM 11,80)

Hans-Joachim Mertens/ Christian Kirchner/Erwin Schanze: Wirtschaftsrecht
(rororo studium Rechtswissenschaften 118/DM 15,80)

Wer mäht leichter?



HALB SO SCHWER
WIE BISHER,



SPRINGT
LEICHT AN,



KEINE RÄDER,
KEINE SPUREN.



MÄHT SCHNELL WIE
DER WIND,



IST FLACH WIE NE FUNDUR.



MÄHT ÜBER PLATTEN
UND KANTEN,
ÜBER KURZ ODER
LANG,



VIEL LEICHTER
AM HANG.



BEIM MÄHEN
SOWIE AN DER WAND
IST DER FLYMO
SCHNELL ZUR
HAND.

Flymo Luftkissenmäher:

Fortschrittlicher
kann Rasenmähen
nicht sein.



Sie brauchen keine Grasfangbox!

Bei regelmäßigem
Mähen vermehrt das
Schnittgut und erhält
so dem Rasen wertvolle
Nährstoffe. Fragen Sie
Ihren Flymo-Fachhändler.
12 Flymo Luftkissenmäher:
von 30 cm bis 75 cm Schnitt-
breite, Electric und Benziner.

Informationen und Bezugs-
quellen von Flymo GmbH,
Postfach 500 460,
2 Hamburg 50

Name: _____

Straße: _____

PLZ, Ort: _____

die ab und an den Duft von Leder und eine Prise Kokain schätzt und in der die Liebe nicht immer hinfällt, wo sie die katholische Kirche zulässt.

Die Caven, früh schon im Fassbinder-Clan, wurde durch Filme des Meisters, aber auch durch Werke Werner Schroeters („Der Tod der Maria Malibran“) und Daniel Schmid („La Paloma“) in Paris bekannt. Der französische Regisseur Jean Eustache („Die Mama und die Hure“) engagierte sie für seinen Pubertätsfilm „Meine kleinen Geliebten“.

Die Fassbinder-Chansons vor allem sind den „Pigall's“-Gästen lieb und wert. Vom Leder wird da gesungen, oder „Wenn ich dich quäle, hast du das gern“, und klagend berichtet Frau Caven von einer Liebe, die zu Ende kam, weil ihr Mann davonging, mit einem anderen Mann. James Baldwin, der US-Autor, drückte ihr die Hand: „Sag Fassbinder, ich bete ihn an.“

„Ingrid Caven chante“ steht groß auf Plakaten in Paris und in weißen Neon-Lettern am „Pigall's“. Die schmale Sängerin, ein Bündel stählerner Energie, ist ihrem Lebensmotto auf der Spur. „Ich bin“, sagt sie, „eine Kleinbürgerin mit Kitsch-Träumen, und ich bin ein Kind, das weint und schreit, weil es alles und jeden besitzen will.“ Voilä, une femme.

ABENTEUER

Seele unterwegs

Im Alleingang, nur mit Schlittenhunden, drang ein Japaner zum Nordpol vor.

Das Funksignal gelangte, auf dem Umweg über den Wettersatelliten „Nimbus-6“, an die Smithsonian Institution in Washington. Genau um 4.45 Uhr Oxford-Zeit am Montag letzter Woche konnten die Wissenschaftler dort bestätigen: Ein Mann, begleitet nur von 18 Schlittenhunden, hat den Nordpol erreicht.

Es war der Japaner Naomi Uemura, 37 — der erste Mensch, der es geschafft hat, sich im Alleingang bis zum Pol durchzuschlagen. Die 3,3 Kilometer, die ihn (wie der Smithsonian-Computer verriet) noch vom rechnerischen Zielpunkt trennten, schenken ihm die Wissenschaftler — wegen der „Schwierigkeit, den ständig sich verändernden nördlichsten Punkt der Erde genau zu fixieren“.

Fast zwei Monate zuvor, am 5. März, war Uemura von Cape Columbia gestartet, dem klassischen Vorposten der Polgänger. Hier, am nördlichsten Landzipfel von Kanada, war 1908 der amerikanische Navy-Leutnant Robert E. Peary zum 800 Kilometer entfernten Nordpol aufgebrochen. Unterstützt